



Adele von Tavel (* 1874)

Interview mit Adele von Tavel-Stettler anlässlich ihres 90. Geburtstages am 15. Juli 1964. Die schon historische Aufnahme stammt aus den Beständen von Radio DRS. Adele von Tavel ist 1874 geboren. Das Interview führt Paul Schenk.

Frau von Tavel vertritt in der vorliegenden Sammlung das alte Bürgerberndeutsch. Dadurch, dass diese Aufnahme rund 30-jährig ist und Frau von Tavel im Alter von 90 Jahren steht, zeigt die Aufnahme schon einen altertümlichen Sprachstand, der heute wohl kaum mehr gehört werden kann.

Auffällig an der Sprache Frau von Tavel ist die starke Modulation der Stimme und die teilweise ungewohnte Akzentuierung. Insbesondere scheint die Betonung längerer Wörter häufig auf den Endsilben zu liegen. Im Vergleich mit den anderen sowohl historischen als auch neuen Aufnahmen lässt sich die Frage stellen, ob das eine Besonderheit des burgerlichen Berndeutschen war, welche heute am Verschwinden ist. Bei Rudolf von Fischer ist diese ausgesprochene Modulation nur noch sehr eingeschränkt vorhanden, während sie beim jüngeren Michael von Graffenried nicht mehr auffällt.

Frau von Tavel braucht durchgehend das hintere Halszäpfchen-*r* und das nicht vokalisierte *l*.

P.S.: Frou vo Taväl, es fröit üüs ganz usserordentlich, das mir vo Radio Bäärn hüt zu Öich dörffte cho und Öich zu Öijem nünzigschte Geburtstag z gratuliere, Ech alles Schööne und Guete¹ z wünsche und wüterhii gueti Gsundheit.

A.v.T.: E danke Nech vilmaal für Öiji fründleche Gedanke, für Öije Psuech, für di schööne Roose, und das ds Radio Bäärn a mi Maa dänkt i dene Tage².

P.S.: Mir si ja hie i der Schosshalde³, i däm Hup, wo de Ruedolf vo Taväl alli sini prächtige Romaane gschribet het, daa i der Stube gese mer a der Wand es Bild vo ihm, de Schribtisch, won er dranne gschaffet het. Wenn mer i der Biografii vom Hugo Maarti läse, steit deert, das er i Öich nid nume e wärtvulli Hälfer, aber ou e ganz e scharffi Kritikerin⁴ gha het, bi sine Sache.

A.v.T.: I ha oo mänggesch e chli anders Bäärndütsch gredt als äär. Das Bäärndütsch i de Familie het o veschidene Nüääse. Und jede vo üüs het gemeint, är wüss nume ds beschte. Aber mir hei hald mängisch chli anderi Wort gseit, und er het si de o aagnoo.

Mer hei seer vil zäme gearbeitet, zitlang het er mer o Sache diktiert – bäärndütsch, und m... mer hei Plään⁵ vo de Buecher hei mer halt beschproche und Figure he mer besproche und me het ghulfe nachesueche i den alte Chro-

P.S.: Frau von Tavel, es freut uns ganz ausserordentlich, dass wir von Radio Bern heute zu Euch kommen dürfen und Euch zu Eurem neunzigsten Geburtstag zu gratulieren, Euch alles Schöne und Gute zu wünschen und weiterhin gute Gesundheit.

A.v.T.: Ich danke Euch vielmals für Eure freundlichen Gedanken, für Euren Besuch, für die schönen Rosen und [dafür], dass das Radio Bern an meinen Mann denkt, in diesen Tagen.

P.S.: Wir sind ja hier in der Schlosshalde, in diesem Haus, in dem (der) Rudolf von Tavel alle seine prächtigen Romane geschrieben hat, hier in der Stube sehen wir an der Wand ein Bild von ihm, den Schreibtisch, an dem er dran gearbeitet hat. Wenn wir in der Biographie von Hugo Marti lesen, steht dort, dass er in Euch nicht nur eine wertvolle Helferin, aber [=sondern] auch eine ganz scharfe Kritikerin gehabt hat, bei seinen Sachen.

A.v.T.: Ich habe auch manchmal ein wenig anderes Berndeutsch geredet als er. Das Berndeutsch in der Familie hat auch verschiedene Nuancen. Und jeder von uns hat gemeint, er wisse nur das beste. Aber wir haben eben manchmal ein wenig andere Worte gesagt und er hat sie dann auch angenommen.

Wir haben sehr viel zusammen gearbeitet. Eine Zeitlang hat er mir auch Sachen diktiert, berndeutsch, und wir haben die Pläne der Bücher haben wir eben besprochen und Figuren haben wir besprochen und man hat geholfen nachsuchen [=nachforschen] in den alten

1 assimiliert zu 'un Guete'

2 Das *a* ist mit einer Verkrampfung des Larynx realisiert.

3 Das *l* in 'Schloss' ist nicht hörbar, das *ss* ist lenisiert.

4 Das Fremdwort ist im Gegensatz zu 'Hälfer' nicht mit der mundartlichen Endung '-ere', sondern mit der hochsprachlichen '-erin' gebildet.

5 Durch die normale Assimilation von *d* an das folgende *p* ist nicht klar, ob von den Plänen oder von unbestimmten Plänen die Rede ist.